

Last, Lust und Frust: das Modellprojekt aus der Sicht der ehrenamtlichen Kassenwartin

ANNE LINHSEN

Die Idee und das Konzept des Modellprojektes haben mich sehr begeistert, so dass ich bedauerte, nicht mehr Zeit zum Mitmachen gehabt zu haben: Meine Tätigkeit bei IKARUS ist ehrenamtlich, hauptberuflich unterrichte ich in einer Realschule.

Nun ja – statt also selbst teilzunehmen, sprach ich viele Kinder aus meinem Umfeld an, die meist sowieso regelmäßige KursbesucherInnen bei IKARUS sind und erzählte ihnen, was ich über das Modellprojekt wusste.

Von meiner Tochter und ihren FreundInnen bekam ich dann die Berichte über Abläufe, Lustiges, Erfolge, Unverstandenes oder Unbewältigtes frei Haus geliefert. So hatte ich noch eine weitere Perspektive auf die Tätigkeit unserer ProjektleiterInnen. Die Resonanz war durchweg sehr positiv. Die meisten Kinder hätten gerne mehr und vor allem länger gearbeitet.

Bei allen vor- und nachbereitenden Gesprächen und Konzeptsitzungen stand immer die Begeisterung der Kinder vor meinem inneren Auge. Das machte es mir dann auch leichter, den ungeliebten Teil meiner ehrenamtlichen Tätigkeit als „KassenwartIn“ anzugehen und die im Modellprojekt anfallenden Abrechnungen gelassen durchzuführen. Gelassen zu bleiben, war dabei zuweilen eine anspruchsvolle Aufgabe: KünstlerInnen bringen zwar neuen Wind in die Kunstschule aber auch neues Chaos, was vor allem bei Finanzabrechnungen Schwierigkeiten bereiten kann.

Im ersten Teil des Projektes habe ich gelernt, meine eigenen Abläufe zu optimieren und vor allem auch den KünstlerInnen mehr zuzutrauen – zurückzudelegieren, was sie selbst besser erledigen können. Genauso fiel es mir mit der Zeit leichter, Verantwortung abzugeben, Dinge in den Projekten laufen zu lassen und auf die mir unbekannten Vorgehensweisen der ProjektleiterInnen zu vertrauen.

Während im ersten Teil zumindest bei meiner Aufgabe anfänglich Last und Frust überwogen, lief der zweite Teil dann wesentlich glatter. Die neu erarbeiteten Abläufe kommen zukünftig der weiteren Arbeit an der Kunstschule zugute. Nun sind wir gut gerüstet für weitere Modellprojekte. Auch wenn diese immer eine Herausforderung bedeuten, bin ich optimistisch, dass auch in Zukunft die Lust bei der Arbeit den Ton angibt.



1. Was hat Dir gut gefallen an dem Projekt STADTRAUM?

Forschen, Skulpturen bauen

Die LehrerInnen waren wirklich nett

L: Das Basteln, N: Alles

Das wir mit der Stadt gearbeitet haben. Das wir ~~so~~ so viel gebastelt haben.

„Wir haben Fotos gemacht.
Das hat mir gefallen.“

Das wir zusammen arbeiten sollen.

Das wir mehr schaffen wenn wir zusammen halten

Das wir die Sachen die wir gemacht haben in die Stadt zum Fotografieren gestellt haben.

Das wir doch die Fotos gegen ~~gegen~~ sind und Fotografiert Haben

2. Was hast Du in dem Kurs gelernt?

Mit Ytong zu arbeiten.

Wie man meistelt.

L: Etwas über den Stadtraum

N: Was Über Papmasche

Das man ~~viel~~ viel mehr entdeckt ~~wenn~~
Wenn man mehr ~~genauer~~ genauer hinsieht.

Die große Skulptur

Wie man mit Ytong arbeitet.

Mit einer Stich ~~zage~~ ^{zage} umgehen

3. Wie war es für dich draußen in der Stadt?

aufregend, anders als in der Natur zu forschen

L: Schön,

N: Gut

Ich fand es einfach toll!

Das hat spaß gemacht

Ich fand es gut das wir mit Fotos gearbeitet haben.

Es war für mich sehr gut.

Gut, super

4. Was hat Dir nicht so gut gefallen?

Dass ich meinen Lutscher und meinen
Musikspieler verloren habe.

Gernigs: Das der
Kurs nur eine
Woche lang war.

L: Es war alles schön N: Laufen

Wir hat alles gefallen

Das mir einmal die Haare mit Kleister beschmiert
wurden.

Das wir nur 4 Fotos haben durften?

Und das dieses zu anstrengend für mich.

5. Was würdest du ändern wollen, oder hättest du dir anders gewünscht?

Ich hätte Deutsch mit den anderen
wünschte, ich sprechen
können.

L: ~~Gernig~~ nicht

Das wir in eine große Ausstellung
gehen würden. Und das wir mehr
Fotos bekommen.

Noch mehr draußen sein,

Gernigs